

Parallel zu den ersten Covid-19-Infektionsfällen: Krankenhausverband Hardheim-Walldürn erfährt vielfältige Unterstützung durch heimische Unternehmen

„Tun alles, um Risiko möglichst gering zu halten“

Hardheim/Walldürn. Die Arbeitsabläufe am Krankenhaus und in den abgeschlossenen Praxen sowie im Geriatriezentrum „St. Josef“ so infektionssicher wie möglich zu gestalten – das genießt beim Krankenhausverband Hardheim-Walldürn seit Wochen oberste Priorität. Vor Kurzem wurde deshalb zur Verfügung gestellter Praxiscontainer in Betrieb genommen.

die heimischen Unternehmen durch ihre Kontakte und eigene Kapazitäten den Krankenhausverband. So wurden das Krankenhaus und das Geriatriezentrum aus der Metropolregion durch die BASF und durch Procter & Gamble mit dem Braun-Werk in Walldürn großzügig mit Desinfektionsmittel versorgt.

„Hohes persönliches Engagement“ Die Maschinenfabrik Gustav Eirich hat den Verband mit verschiedenen Schutzmaterialien beliefert. Verwaltungsleiter Beger freut sich über das „hohe persönliche Engagement“ der dortigen Mitarbeiter, das dafür gesorgt habe, dass dieser Tage die ersten Gesichtsschutzschirme übergeben wurden. Die Bügel der Masken wurden bei Eirich im 3-D-Druckverfahren aufwändig produziert.

„Wir danken allen Spendern für die großzügige Unterstützung, und wir können versichern, dass sie mit den Materialspenden einen nicht unerheblichen Anteil zur Bewältigung der Corona-Pandemie beitragen“, so Beger, der auch auf eine Reihe weiterer Spenden von Firmen

und Privatpersonen verweist. So beispielsweise auf eine Initiative von Bernd Stanger, der für die Praxen kostenlos Abtrennungswände gefertigt hat.

Durch ergänzende Materialbeschaffungen über die Logistikwege des Kreisverbandes des Deutschen Roten Kreuzes und Landeszeitungen, die über das Landratsamt Neckar-Odenwald-Kreis koordiniert werden, ist derzeit die Versorgung mit Schutzausrüstung am Krankenhaus sichergestellt.

Enorme finanzielle Belastung Nichtsdestotrotz stelle die Schutzausrüstung eine enorme finanzielle Belastung für den Krankenhausverband dar, da die Preise explodiert seien und sich teilweise verzehnfacht hätten.

Hinzu kommen natürlich wirtschaftliche Einbußen durch den Wegfall von Operationen. Derzeit zählt das Krankenhaus stationär im Schnitt nur zehn bis 15 Patienten – normal sind es das Doppelte bis Dreifache. „Die finanziellen Auswirkungen sind noch nicht abzuschätzen“, verdeutlicht Lothar Beger.

Ab 4. Mai können die Krankenhäuser im Land ihren Betrieb wieder langsam hochfahren. Auch in Hardheim soll dies geschehen – allerdings nach Dringlichkeit und dergestalt, dass nur so viele geplante Operationen durchgeführt werden, dass weiterhin sichergestellt ist, dass jedem Patienten zunächst ein Einzelzimmer zur Verfügung gestellt werden kann, um das Infektionsrisiko zu minimieren.

Zu Verbesserung der Schutzmaßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Infektion wurde letzte Woche auf Vermittlung der Arnold-Hollerbach-Stiftung durch die Firmengruppe Hollerbach ein Praxiscontainer bereitgestellt, der an der Liegenschaft der Krankenhäuser



Die Firmengruppe Hollerbach hat den Praxiscontainer zur Verfügung gestellt.

BILDER: KRANKENHAUSVERBAND HARDHEIM-WALLDÜRN



Diese Initiative ist nur eine von einer Vielzahl an positiven Beispielen. „Parallel zu den ersten Covid-19-Infektionsfällen erfährt der Krankenhausverband eine große Welle an Unterstützung“, berichtet Verwaltungsleiter Lothar Beger.

Während die Verwaltung permanent am Erkunden neuer Lösungswege für dringend benötigte Schutzausrüstung arbeitet, unterstützen auch



Der Leiter Personalmanagement bei Eirich, Kevin Mechler, bei der Übergabe der bei der Firma in Eigenleistung produzierten Schutzmasken an Verwaltungsleiter Lothar Beger.

in Hardheim platziert wurde. Die Durchführung von Abstrichen auf das Coronavirus wird künftig außerhalb der internistischen Gemeinschaftspraxis nach Terminabsprache in diesem Container durchgeführt, wodurch das Risiko des Einbringens einer Infektion in die Praxis vermindert werden soll, erklärt Internist Dr. Albrecht Rottmann.

Bedienstete vorsorglich getestet

Als weitere Vorsichtsmaßnahme wurden in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt im Laufe der letzten Woche alle Bediensteten des Krankenhauses Hardheim vorsorglich abgetestet, um auch auf diesem Weg mögliche Infektionsketten auszuschließen. Alle dabei positiv getesteten Mitarbeiter (Zahlen wurden aus Datenschutzgründen nicht ge-

nannt) befinden sich in häuslicher Absonderung.

Dies erfordert bei den Bediensteten eine besondere Flexibilität bei der Erstellung der Dienstpläne: der Dienstbetrieb ist aber nicht gefährdet.

Seit Beginn der Pandemie gehen die Sicherheitsmaßnahmen am Hardheimer Krankenhaus über die geltenden Empfehlungen hinaus, betont Beger. So arbeitet das Personal inzwischen mit FFP2-Schutzmasken – und zwar in allen Bereichen.

„Eine hundertprozentige Sicherheit ist nicht zu erreichen, aber wir tun alles, um das Risiko möglichst gering zu halten“, betont Verwaltungsleiter Beger. Er weiß, dass die Hygienemaßnahmen den Mitarbeitern viel abverlangen. Der Aufwand

etwa durch den Wechsel der Schutzkleidung – ist immens.

Aber auch bei den Patienten wird derzeit jeder aufzunehmende Patient vorsorglich abgetestet und bis zum Vorliegen des Testergebnisses isoliert behandelt. Auch dies dient dem Schutz aller im Krankenhaus Tätigen und letztlich auch den Patienten selbst.

„Für die Menschen da sein“

Für die Patienten bedeuten die Sicherheitsmaßnahmen wie Maskenpflicht oder Einlassbeschränkung aber natürlich auch Einschnitte. Dr. Rottmann wirbt um Verständnis: „Wir müssen diese Maßnahmen treffen, damit wir unserem Auftrag auch in dieser Zeit auf sichere Art und Weise gerecht werden können: Für die Menschen da zu sein.“

AUS DER REGION

Weckruf der Jugendkapelle Höpfingen.

Die Jungmusiker der Jugendkapelle werden am Freitag, 1. Mai, ihren traditionellen Weckruf durchführen. Alle Musiker, Sänger, Fans und Musikbegeisterte sind willkommen sich ihnen anzuschließen. Egal ob mit ihrer Stimme, einem Instrument oder einem Kochtopf – jeder ist gefragt. Damit alle von

Zuhause aus im Gleichklang musizieren, können die Noten bei Kerstin Schuh angefordert werden unter Telefon 06283/303114 oder Telefon 0151/29800882. Gespielt wird um 6 Uhr und um 9 Uhr.

Vom Männerwerk Tauberbischofsheim.

Der Abend der Besinnung am Montag, 4. Mai, in Königshofen muss aus gegebenem

Anlass abgesagt werden, ebenso die diesjährige Männerwallfahrt am Sonntag, 17. Mai, nach Weingarten (Baden) mit Weihbischof Dr. Dr. Christian Würtz.

Von der Frauengemeinschaft Waldstetten.

Aus aktuellem Anlass müssen die geplanten Veranstaltungen der kfd bis auf Weiteres ausfallen.

AUS DER REGION

Bikergottesdienst verschoben

Bronnbach. Der für Freitag, 1. Mai, geplante Bikergottesdienst zum Saisonstart im Kloster Bronnbach muss aufgrund der Pandemie verschoben werden. Ersatztermin wird Sonntag, 27. September, um 13 Uhr sein. Der Gottesdienst wird im Freien gefeiert, mit Maske und 1,5 Metern Biker-Abstand, und mit musikalischer

Unterstützung durch die Band „Eight4fun“.

Rathaus geschlossen

Höpfingen. Das Rathaus ist bis auf Weiteres für den Publikumsverkehr geschlossen. Die Bürger können ihr Anliegen telefonisch oder per E-Mail mitteilen. Eine Terminvereinbarung für wichtige Angelegenheiten (wie die Beantragung eines Personalaus-

weises) ist beim jeweiligen Sachbearbeiter möglich und zwingend erforderlich. Die Termine werden von den Sachbearbeitern der Gemeindeverwaltung entsprechend koordiniert, damit sichergestellt ist, dass eine große Menschenansammlung vermieden wird. Aktuelle Informationen werden auf der Homepage der Gemeinde unter www.hoepfingen.de veröffentlicht.

„Schnitzweg“: Klaus Sauer hat eine Unterschriftenaktion ins Leben gerufen und kämpft dafür, dass die schnelle Verbindung vom Ortskern zum Friedhof bestehen bleibt / „Gewohnheitsrechtliches Wegerecht“

Hardheimer möchte „ein Signal“ für den Trampelpfad setzen

Von Adrian Brosch

Hardheim. Der nach dem 2018 verstorbenen Bernhard „Schnitz“ Birnbreier benannte „Schnitzweg“ in Hardheim verläuft zwischen Steingasse und Gartenstraße, wo er den Zugang zu den dortigen Schrebergärten ermöglicht und als schnelle Verbindung vom Ortskern in den Außenbereich – etwa als Abkürzung zum Friedhof oder zur Norma-Niederlassung – dient.

Was so beschaulich anmutet, ist zurzeit jedoch Gegenstand einer Unterschriftenaktion und durchaus als „heißes Eisen“ zu bezeichnen.

Die Geschichte begann in der Sitzung des Technischen Ausschusses am vergangenen Montag (die FN berichteten): Als Anwohner der Gartenstraße meldete sich Klaus Sauer zu Wort, während sich das Gremium mit dem Neubau eines Wohnhauses im Bereich der Steingasse befasste.

Ein Stück Vergangenheit?

Würde dieses Haus im genehmigten Sinne gebaut werden, wäre der „Schnitzweg“ ein Stück Hardheimer Vergangenheit: Laut Klaus Sauer allerdings wider gültigen Gesetzen und Rechten: „Es gibt ein gültiges gewohnheitsrechtliches Wegerecht“, moniert er im FN-Gespräch und beruft sich nicht nur auf ein dahingehendes Urteil des Bundesgerichts-

hofs, sondern auch auf zahlreiche Gartengrundstücke, die mit der Errichtung des Anwesens nicht mehr zugänglich wären. „Etlche der Parzellen werden zwar nicht mehr bewirtschaftet, wobei sich an ihrer Beschaffenheit nach einem Erwerb durch die Gemeinde sicher nichts ändern würde“, fährt Sauer fort und vermutet „eine über kommunale Interessen hinausgehende Absicht“.

„Quasi-Enteignung“

So bezeichnet er auch den Anliegern seitens der Gemeindeverwaltung unterbreiteten Angebotspreis von acht Euro pro Quadratmetern als „Quasi-Enteignung“, durch die jetzige Eigentümer etwaige Neubesitzer „subventionieren“ sollten.

Dabei habe laut Sauer „jeder Anwohner ein Recht darauf, den rund 200 Meter langen Schnitzweg in seiner kompletten Länge zu benutzen“ und der Weg als Solcher eine wichtige Bedeutung. „Allein der Zerschmitt zahlreicher Gartengrundstücke im fraglichen Bereich lässt auf ein gemeinschaftliches Wegerecht schließen“, schildert der durch frühere kommunale Tätigkeiten in seiner bayrischen Heimat mit den Gepflogenheiten durchs vertraute Wahl-Hardheimer, „schließlich pachtet oder kauft niemand Gartengrundstücke, die er gar nicht erreichen kann“.

In diesem Kontext spricht er sich für den Erhalt des „Schnitzwegs“ aus. „Es geht immerhin um einen Weg, der an manchem Tag von bis zu 100 Leuten genutzt wird“, zeigt er auf und spricht von „Benutzern aller Altersklassen – vom Schüler bis zum Senior“. Einige davon haben sich bereits auf der mit „Für den Erhalt des Gartenweges“ betitelten Unterschriftenaktion verewigt. „Ziel und Zweck des Vorhabens ist, dass der Gemeinderat sich nochmals mit dem Thema beschäftigt“, so Sauer.

Enttäuscht zeigt er sich über den Umgangston, mit dem sein Anliegen in der Sitzung „abgefragt“ worden sei. „Dass ich des Saales verwiesen worden bin, hat mit einer von Sachlichkeit, Offenheit und einem fairen Meinungsaustausch lebenden Diskussionskultur unter Erwachsenen nichts zu tun“, bemerkt Sauer. Es sei kein Problem, unterschiedliche Ansichten und Ziele zu verfolgen, doch solle man „den Anderen immer respektieren und zu Wort kommen lassen“. Genau das sei jedoch in seinem Falle nicht geschehen, was er als „traurig und undemokratisch“ empfinde.

Keine privaten Interessen

Private Interessen verfolge Sauer mit seinem Vorhaben nicht: „Ich habe nicht das Geringste gegen den Hausbau in der Steingasse und möchte im



Für den „Schnitzweg“ setzt sich Klaus Sauer ein. Er hat eine Unterschriftenaktion ins Leben gerufen. Rechts im Bild zu sehen ist eine der Listen.

BILD: ADRIAN BROSCHE

Gewinn „Höfacker“ weder ein Grundstück kaufen noch verkaufen. Es geht mir einzig darum, ein Signal zu setzen und die Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Man könnte ja auch durchaus das Grundstück dahingehend umplanen, dass der Schnitzweg weiterhin besteht und Zutritt zu

den teils noch bewirtschafteten Kleingärten gewährt“, lässt er wissen.

Seiner Ansicht nach habe die Gemeindeverwaltung als genehmigende Behörde es versäumt, den Bauherren über das gültige Wegerecht zu informieren.

„Sobald Kenntnisse über derartige Bauvorhaben bestehen, sollte man auch scheinbar Neben-sächliches wie ein Wegerecht benennen“, schildert er zum Ende des Gesprächs und hält fest, auch den Rechtsweg im Ernstfall nicht auszuschließen.